

Der Dorfschnack gehört zu Adersheim

940 Menschen leben in dem Wolfenbütteler Ortsteil – Ruheständler treffen sich im einzigen Geschäft, einem Getränkemarkt

Von Kai-Uwe Ruf, Braunschweiger Zeitung, 15.07.2009

Der Getränkemarkt ist der Treffpunkt in Adersheim. Kurz nach 9 Uhr sitzt Helmut Köhler schon zurückgelehnt im Sessel neben der Eingangstür, hält einen großen Becher Kaffee in der rechten Hand und schnackt mit der Frau, die hinter dem Tresen steht.

Beate Englisch hält den Markt am Laufen. Aushilfsweise, wie sie sagt, verkauft sie Getränke, Süßigkeiten und Zeitungen.

Während sie mit dem 57-Jährigen mit Dreitagebart, blauen Jeans und rot-braunem Sweatshirt plaudert, schaut sie immer wieder durch die halb geöffnete Eingangstür.

"Jetzt kommt der Sepp", ruft sie. Ein rüstiger älterer Mann tritt herein und lacht. Sepp Dietrich gehört ebenfalls zu den Stammkunden im Getränkemarkt. Jeden Morgen gehe er mit dem Hund spazieren. Danach komme er vorbei, um Bekannte zu treffen und über seine Krankheiten zu sprechen, sagt er.

Helmut Köhler ist derweil aufgestanden und ein wenig vom Sessel zur Seite getreten. Sepp Dietrich setzt sich. 90 Jahre alt werde er jetzt bald, bis vor einem Jahr habe er noch regelmäßig Tennis gespielt. Aber damit sei es nun vorbei, seit er mit dem Herzen Probleme habe.

Seit seine Frau gestorben sei, müsse er den Haushalt selbst machen und auch noch kochen. "Es ist nicht so einfach." Helmut Köhler nickt. "Sepp lässt sich nicht hängen", sagt Beate Englisch.

Helmut Köhler erzählt von früher. Zwei Kaufläden habe es in Adersheim gegeben und einen Bäcker. Nun komme nur noch zweimal pro Woche ein Backwagen vorbei und einmal ein Fleischerwagen. "Die Jungen fahren zum Einkaufen nach Wolfenbüttel."

Die Alten bummeln durch das Dorf. Als ich den Getränkemarkt verlasse, treffe ich ein paar Meter von der Tür entfernt Werner Jesorecki. Er macht auf seinem Spazierweg halt. Zum Schutz gegen die Sonne hat der 84-Jährige eine weiße Schirmmütze auf dem Kopf. Mit einer Hand stützt er sich auf einen Stock, mit der anderen greift er in die Jackentasche, holt ein Leckerli raus und verfüttert es an einen Schäferhund, der jenseits des Zaunes steht. Jeden Morgen mache er seine Runde durch das Dorf, sagt er. Nachmittags gehe er in der Feldmark spazieren.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Bauernhöfe mit Fachwerkhäusern, Einfamilienhäuser in großen Gärten und Wohnblocks aus den 60er- und 70er-Jahren stehen in dem Dorf mit etwa 940 Einwohnern. Am Klinkerberg am Hang gibt es einige alte Reihenhäuser.

An der Leinder Straße schneiden zwei Männer vor einem Garten eine Hecke. Einer von ihnen steht auf einer Holzleiter. Im Hintergrund ragt die grau-weiße Wand einer Lagerhalle über das Grün empor.

Am Wallwinkel sitzen zwei Plastikzwerge im Garten eines Hauses in einer Sandkuhle. Einer von ihnen winkt grinsend von einem Motorrad herab.

Auf einem schmucken Hinterhof am Melkeweg steht eine Bank vor einer weißen Hauswand und braunem Fachwerk. Rote Geranien hängen in Kästen vor den Fenstern. Neben dem Hauseingang steht ein Blumenkübel.

So viel Landwirtschaft und Viehzucht wie früher gebe es nicht mehr im Dorf, hat Helmut Köhler im Getränkemarkt erzählt. Vor zwei Jahren habe der letzte Bauer seine Schweine verkauft.

Aber Pferde gehören in Adersheim noch zum Ortsbild. Andrea Wozny lässt eines an einer Longe auf einem Platz neben einem weiß verputzten Stall laufen. "Guten Morgen" ruft sie Richtung Straße, als ich vorbeikomme. Drei Pferde habe sie im Stall, sagt sie. Nebenan im großen Reiterhof stehen noch etliche mehr.

Nicht bei allen Adersheimern seien die Reiter beliebt. Immer wieder gebe es Klagen über Pferdeäpfel auf den Straßen und darüber, dass die Reiter nicht grüßen würden. Das seien aber nur die jungen Mädchen, die noch ein wenig träumten, wenn sie auf dem Pferderücken säßen.